

Wie viel ist genug und gerecht?

Praktische Bibelarbeit zu Exodus 16,12-18

Katja Wißmiller MTh, Präsidentin des Vereins für biblische Erzählkunst, Luzern

Manna! Unabhängig davon, ob es als Tau, Blattlaus-Sekret oder Himmelsbrot verstanden wird, welches Gott regnen lässt – hinter diesem Wort steckt eine Frage nach Glück. „Man hu’?“, fragen die Menschen: „Was ist es“, was uns rettet?

Sammeln darf das Volk Gottes nur so viel, dass es für einen Tag reicht. Dass manche mehr, andere weniger sammeln, wirft die Frage auf:

Wie viel ist genug?

Das Buch Exodus erzählt vom weiten Weg durch die lebensfeindliche Wüste. Im Vertrauen auf Gott und den Vermittler Mose wagen sich die Menschen voller Hoffnung in ein fremdes, aber vielgelobtes Land. Da die Vorräte nicht genügen und die Erinnerung an volle Fleischtöpfe nagt, lässt Gott an sechs Tagen in der Woche Speisen und Manna regnen. Es soll von jedem und jeder eine Tagesration gesammelt werden, vor dem Sabbat wird für zwei Tage gesammelt. Nun sammeln zunächst manche mehr, andere weniger – aber dann ist es doch gleich viel: Die Vielsammler*innen haben keinen Überschuss und die Wenigsammler*innen keinen Mangel (vgl. Ex 16,18). Jede und jeder hat genug. Ist das gerecht?

Davon wird erzählt

Das Motiv der Speisung durch Manna taucht immer wieder mal in der Bibel auf. Einerseits lässt es sich nicht auf Vorrat sammeln, andererseits beauftragt Mose Aaron, es für die Nachkommen aufzubewahren. Sie soll nicht vergessen werden, diese wundersame Hilfe Gottes. Aber die Erzählsequenzen sind verschieden. Mal wird mit der Manna-Speisung an das Glück und die Rettung durch Gott erinnert, mal

hängt das Manna der unglücklichen Gemeinschaft zum Hals raus (im übertragenen Sinn). Die Zustände von Mangelerfahrung und Überdrußgefühl erzählen, dass sich unterwegs die Bedürfnisse verändern. Mit einer einmalig gerechten Verteilung ist es nicht getan.

Ein inneres Bild

Nach der Vertiefung in ein inneres Bild zu dieser Geschichte fand ich eine Lösung, wie dieses Paradox des Zuviel und Zuwenig in einem konkreten Fall aussah. In meinem Bild nahmen drei Menschen aus der Gemeinschaft der Israeliten Gestalt an. Eine Witwe teilt sich das Zelt mit ihrer Mutter und ihrem Sohn. Nach dem Befehl Mose sammeln alle eine Tagesration.

„Die Frau denkt beim Sammeln: ‘Ach, die Mutter wird das helle Manna kaum sehen können.’ Und sie versteckt in ihrem Ärmel etwas Manna für ihre Mutter. Als ihr eigener Korb fast voll ist, denkt sie an den Sohn: ‘Der wird seinen Korb vor lauter Hunger wohl auch nicht recht füllen oder die Hälfte wieder verlieren...’ – und so versteckt sie auch im anderen Ärmel etwas Manna für ihn. Als sie zum Zelt zurückkommt, sitzen die beiden schon da. Und wirklich: Der Korb der Alten und der vom Sohn sind nur halb gefüllt. Und dann essen sie gemeinsam vom Manna, vom Brot des Himmels, jeder aus dem eigenen Korb – und es schmeckt ... hmmm: nach frischem Brot und Honig, es schmeckt wie die Ruhe nach einem Sturm und wie Kindergesang, es sättigt wie Frieden, der dieses Wort verdient!

Die Alte und der Sohn waren bald satt und zufrieden. Die Mutter aber war es nicht, als ihr Korb sich leerte – ja aber: zum Glück hatte sie noch etwas für sich im Ärmel.“



Vertiefung in ein inneres Bild – praktische Bibelarbeit

1 Einstimmung

Zur Einstimmung auf den biblischen Text wird die Frage gestellt: Wie schmeckt Glück? Wie duftet es in der Nase, welche Speise verbinde ich mit Glück?

2 Biblischer Text

Nach dem Lesen von Exodus 16,12-18 (oder auch dem ganzen Kapitel 16) lädt die Leitung dazu ein, das eigene innere Bild zu entdecken.

3 Das innere Bild

Bleibe noch etwas bei der Geschichte. Welche Szene kommt dir gerade in den Sinn? Halte den inneren Film dort für einen Moment an und betrachte das Standbild, das vor deinem inneren Auge entstanden ist:

(die Fragen werden langsam gestellt mit Pausen dazwischen)

- Was siehst du?
- Wie sieht der Boden aus? ... Der Himmel? ... Farben? ... Geräusche?
- Siehst du Jemanden? Wenn ja, betrachte sie/ ihn genau.
- Wie alt ist die Person? ...
- Wo stehst du in dem Bild? Tritt in Gedanken einen Schritt zurück und betrachte dein inneres

Bild. Welchen Titel würdest du deiner Szene geben? (1 - 5 Worte)

Wenn du einen Titel hast, komme langsam wieder hier in den Gruppenraum / Kirche / ... zurück.

4 Austausch

- Titel der inneren Bilder werden genannt
- Weitere Gedanken zum inneren Bild der Erzählung
- Verknüpfung zu anderen Bibelstellen, aktuellen Anlässen
- Austausch zum Thema „Es geht! Gerecht.“ (Bedürfnissen gerecht werden, Verteilung von Lebensgrundlage, Verteilung von Glück ...)

5 Abschluss

Abschließend kann ausgetauscht werden, welchen Duft oder Geschmack man zu Beginn im Sinn hatte bei der Frage: Wie schmeckt Glück?

Und/oder es wird mit einem Psalm ein biblischer Schlusspunkt gesetzt. (z. B. Ps 85,10-14)

Mehr über den Schweizer Verein für Biblische Erzählkunst finden Sie unter

> www.bibelerz.ch

